



Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Freiheit für Papa



Foto: Blick auf die Hinterseite des Apu Huascarán, 6768 m.ü.m., Ancash.

Liebe Freunde, schon sind dreieinhalb Jahre meines Einsatzes um, die Zeit geht rasend. Wir haben uns entschieden, meinen Vertrag bis Ende 2025 zu verlängern. Das heisst leider, wir werden frühestens nächstes Jahr wieder in die Schweiz kommen. Andererseits ist es ja ein gutes Zeichen, insofern es uns hier den Umständen entsprechend gut geht und ich sinnvolle Arbeit leisten kann. Wir sind gesund und unsere Tochter gedeiht prächtig.

In Lima ist Winter, und ich nehme das zum Anlass, über ein heisses Thema zu schreiben: Das Klima. Habe ich es schon erwähnt? Lima ist ungefähr von März bis November bedeckt unter einer dicken, tief liegenden Wolke, welche die Limeños den «Eselunterbauch» nennen. Ich berichte ferner, wie es in Espinar weiter geht und schliesse mit einer guten Nachricht aus Chhallhahuacho: "Freiheit für Papa" (nicht ich).

Kontaktadresse - thomas.niederberger@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Zum Klima also. Manchmal könnte ich am ewigen Grau in Lima fast verzweifeln, aber dann höre ich von Hitze-Wellen und Sturmfluten anderswo, und es geht wieder. Trotz der Dauerwolke und extremer Luftfeuchtigkeit regnet es fast nie. Lima gilt als die zweitgrösste Wüstenstadt (nach Kairo). Die Stadt ist deshalb auch grau von der Staubschicht, die sich auf allem ablegt. In den besseren Quartieren wird die Parkbepflanzung gelegentlich abgespritzt. Die Temperatur ist gemässigt, mit durchschnittlich 15 bis 25 Grad. Das verdankt Lima dem Humboldtstrom, der wie eine gigantische Klimaanlage kühles Wasser direkt von der Antarktis an die Küste spült, zusammen mit dem Fisch fürs Ceviche.



Der Huascarán vom Tal her gesehen.

Um trotzdem an die Sonne zu kommen, kann man zum Beispiel nach Huaraz in Ancash fahren. Das Tal liegt auf 3000 Metern, 9 Stunden von Lima. Und von da weiter in die Cordillera Blanca, zum Beispiel zur Punta Olimpica Passstrasse, 4700 Meter, mit Blick auf die Hinterseite des grandiosen Huascarán (siehe Foto oben). Mit 6768 Metern über Meer ist es der höchste Berg in Peru, und weltweit in den Tropen. Der dicke Gletscher, der wie eine Kappe auf dem Huascarán liegt, schmilzt rasant.

Als mir mein Chef die Nachricht vom Gletschersturz in Blatten schickte, musste ich sofort an Huaraz denken. Tausende leben da in der Überflutungszone der Gletscherseen, welche immer grösser werden und abbrechen drohen. Würde die Bevölkerung von Huaraz auch rechtzeitig gewarnt und evakuiert werden, wie in Blatten?

In der montäglichen Sitzung der Redaktionsgruppe von CooperAccion besprechen wir jeweils die Themen der Woche und verteilen die Schreibaufträge, wobei mir die internationalen Themen zufallen. Ein bemerkenswerter Zufall wollte es, dass gleichentags wie in Blatten der Birchgletscher abstürzte, im deutschen Hamm das Urteil im Prozess von Saúl Luciano Lliuya gegen RWE verkündet wurde. Ich habe dazu etwas nachgelesen und geschrieben, und überraschende Zusammenhänge gefunden ([Hier](https://cooperaccion.org.pe/opinion/de-los-andes-de-ancash-a-los-alpes-de-suiza/) in Spanisch: cooperaccion.org.pe/opinion/de-los-andes-de-ancash-a-los-alpes-de-suiza/).

Saul Lliuya ist ein Bergführer aus Huaraz, der den deutschen Kohlekonzern RWE auf Entschädigung verklagte, weil sein Haus in der Überflutungszone des Gletschersees Palcacocha liegt. Die Richter entschieden zwar, dass seine persönliche Gefährdung nicht konkret genug sei, um eine Entschädigung zu rechtfertigen. Aber andererseits – und hier liegt die grosse Bedeutung des Urteils – sei es tatsächlich möglich, nach deutschem Recht einen Schaden bei RWE einzuklagen (der Konzern ist für 0.38-0.47% der historischen globalen CO₂-Emissionen verantwortlich).



Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Nun, was haben Huaraz und Blatten gemeinsam, abgesehen davon, dass es um Gletscher und Klimawandel geht?

Ein Post auf LinkedIn (ja, ich bin jetzt da aktiv) machte mich darauf aufmerksam, dass der Glaziologe Prof. Christian Huggel von der Uni Zürich sowohl als Experte in der Beurteilung der Gefahrenlage in Blatten, wie auch als Gutachter für Saul Lliuya's Klage vor dem Gericht in Hamm auftaucht. Schweizer Wissenschaftler:innen wie Huggel, wie auch die Schweizer Entwicklungshilfe (mit Helvetas und DEZA), unterstützen seit vielen Jahren den Aufbau von Frühwarnsystemen und Katastrophenschutz in den peruanischen Anden. Dank diesem Engagement gibt es ein Monitoring der Gletscherseen in Huaraz, das hoffentlich rechtzeitig Alarm schlagen wird, wenn der Gletschersee ausbricht.

Was hat das mit mir und meiner Arbeit zu tun, abgesehen vom Lob an die Kolleg:innen? Ganz in der Nähe von Huaraz liegt Antamina, die Nummer 7 der Top 10 der grössten Kupferminen der Welt (ca. 2% der weltweiten Kupferproduktion). Sie ist zu einem Drittel im Besitz von Glencore, mit Hauptsitz in Zug. Kupfer ist ja sehr gefragt für Kabel, Solarzellen und Elektromotoren, und der Preis auf Rekordniveau.

Antamina wird gerade erweitert, wofür ein Quellwassergebiet der Gemeinde San Marcos zerstört werden muss. An der Küste von Ancash liegt Huarmey, wo das Kupferkonzentrat von Antamina verladen wird. Dort wurden alarmierend hohe Arsenwerte im Blut der Bevölkerung nachgewiesen, speziell bei Kindern. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Firma bestreitet alle Verantwortung, bemüht sich aber auch nicht, die Quelle zu identifizieren. Es gibt in Huarmey eine aktive Gruppe von Bürger:innen, die in der Nationalen Plattform der Betroffenen von toxischen Metallen (PLANAMETOX) organisiert sind und Druck machen, damit die Behörden klären, woher das Arsen stammt und Massnahmen verordnen. Es ist einer von über einem Dutzend ähnlicher Fälle, über die man neu auf der Webseite der PLANAMETOX nachlesen kann, dank der Unterstützung von COMUNDO (siehe Box).

planametox.org

Die Nationale Plattform der Betroffenen von Schwermetallvergiftungen hat neu eine eigene Webseite! Für jeden der 13 Fälle gibt es ein Profil mit den wichtigsten Infos, dazu Rechtsgrundlagen und Berichte der Aktivitäten der Vereinigung. Gemäss dem Umweltministerium sind rund ein Drittel der peruanischen Bevölkerung (10 Millionen Personen) Schwermetallen ausgesetzt.

Wies weiter ging in Espinar

Ein ganz konkretes Resultat meiner Arbeit ist die **Broschüre "Contaminación en Espinar: Causalidad comprobado"** (Verschmutzung in Espinar: Erwiesene Ursache), mit gedruckten 1000 Exemplaren in der ersten Auflage, bereits fast vergriffen. Die Resultate der Studie der staatlichen Umweltbehörde OEFA, über die ich bereits mehrmals berichtet habe, zeigen eindeutig, dass die Verschmutzung mit Schwermetallen in Espinar aus der Mine Antapaccay von Glencore stammt. Damit hat die Bevölkerung von Espinar nun endlich wissenschaftlich harte Beweise in der Hand, um Druck zu machen, damit das Problem anerkannt und Lösungen gesucht werden.



Unsere Broschüre im Einsatz am Workshop in Espinar



Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Problem: Die insgesamt sechs OEFA-Berichte sind aufgeteilt nach «Umweltkomponenten» (Wasser, Boden, Luft, Flora und Fauna, etc.), in höchst technischer Sprache verfasst und über 1500 Seiten stark. Die OEFA hat zwar einige Präsentationen in Espinar gemacht, aber auch diese seien sehr technisch gewesen. Die Berichte sind auch nicht online aufgeschaltet. Die Konsequenz ist, dass die allermeisten Betroffenen kaum Zugang haben und nicht verstehen können, was die wichtigsten Resultate sind und welche Konsequenzen daraus zu ziehen wären – umso mehr, als die meisten Quechua-sprachige, indigene Bauern und Bäuerinnen sind, die wenig Schulbildung haben und nur ein einfaches Spanisch verstehen.

In unserer Publikation sind nun die Ergebnisse der OEFA-Studien in einfacher Sprache erklärt und auf der Karte lokalisiert, mit Schlüsselziten und Grafiken, und einem kurzen Ausblick auf das «Was tun?». Das ganze auf knappen 20 Seiten, als Magazin in extragrossem Format. Der Inhalt ist ein Gemeinschaftswerk eines Teams von Expert:Innen, Kartographen und Grafiker von CooperAcción, Derechos Humanos sin Frontera aus Cusco und Anwälten des Instituto de Defensa Legal. Das Magazin zum Herunterladen und das kurze Video dazu, siehe Kasten.

Download Broschüre “Contaminación en Espinar: Causalidad comprobado” (Verschmutzung in Espinar: Erwiesene Ursache):
cooperaccion.org.pe/publicaciones/contaminacion-en-espinar-causalidad-comprobada/

Video auf Youtube (3 Minuten): OEFA Confirma: Glencore Contamina y Espinar Sufre las Consecuencias. <https://www.youtube.com/watch?v=RyVH-yt2RSU>

Trotz den überwältigenden Beweisen in den OEFA-Berichten stellt sich Glencore weiterhin taub und streitet alles ab. An der diesjährigen Aktionärsversammlung in Zug hat der Verwaltungsratspräsident Kalidas Madhavpeddi höchstpersönlich die Geschichte von der “natürlichen Mineralisierung” aufgewärmt, die für die Verschmutzung verantwortlich sei. Siehe Bericht und Videoausschnitt [hier: cooperaccion.org.pe/en-medio-de-protestas-glencore-sigue-negando-responsabilidad-por-contaminacion-en-espinar-y-ancash/](https://cooperaccion.org.pe/en-medio-de-protestas-glencore-sigue-negando-responsabilidad-por-contaminacion-en-espinar-y-ancash/)

Konzernverantwortungsinitiative eingereicht!

In Rekordzeit wurde die neue Konzernverantwortungsinitiative eingereicht. Vielen Dank an die Freiwilligen, die über 1000 Standaktionen organisiert haben! Prominent dabei, das **Plakat: “Glencore vergiftet Landstrich in Peru”**, mit dem Bild der Mine in Espinar. Damit ist dies definitiv ein Schlüsselfall, der die Notwendigkeit der Initiative aufzeigt.



Espinar präsent an den Sammelaktionen der Initiative



Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Schau unseren Film!

Espinar ist auch eines von zwei Beispielen im neuen Dokufilm, **“Macht und Ohnmacht - wenn Schweizer Konzerne Leben zerstören”**, an dem ich mitgearbeitet habe. Ich durfte den Filmemacher Sven mit Recherche, Kontakten und Übersetzungen unterstützen. Das Ergebnis überzeugt, finde ich. Die erste Runde an Vorführungen mit einem Publikum von insgesamt über 5000 Leuten lief bereits, und im Herbst wird es eine nächste Runde geben. Man kann sich bei der KKV melden, um eine Vorführung zu organisieren: konzernverantwortung.ch/trailer/

Freiheit für die Cotabambas 11

Im April gab's zur Abwechslung auch eine gute Nachricht. Nachdem sich der Prozess 10 Jahre hingezogen hatte, wurden die **11 Defensores von Cotabambas** endlich freigesprochen. Dies, nachdem sie in einem skandalösen Urteil in erster Instanz zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren. Die elf angeklagten Männer und Frauen waren im 2015 gewählte Amtsträger von indigenen Gemeinden rund um die Mine Las Bambas. Damals kam es zu grossen Protesten gegen die Mine, nachdem diese von Glencore-Xstrata an die chinesisch-australische Firma MMG verkauft wurde und dabei das vorherige Abkommen mit den Gemeinden kurzerhand aufgekündigt wurde. Die Elf waren einzig aufgrund ihrer Ämter angeklagt worden, ohne jegliche Beweise, dass sie in irgendwelche Delikte involviert gewesen wären. Solche Verfahren werden oft zur Einschüchterung gegen Anführende eingesetzt, um Proteste zu unterdrücken.

CooperAccion hatte die Elf von Anfang an und über die ganze Zeit begleitet und juristisch verteidigt. Am Schluss gab es auch eine Petition und internationale Solidaritätsbekundungen bis nach Australien, was sicher zum Erfolg beigetragen hat.

Persönlich hat mich ein Foto von einer Kundgebung in Chhallhuahuacho besonders berührt, welches kurz vor der Verkündung des Freispruchs entstand: “Freiheit für Papa” steht da auf dem Plakat eines Jungens. Die Angst, dass sein Vater irgendwann ins Gefängnis muss, mag ihn sein ganzes bisheriges Leben begleitet haben. Nun ist Recht gesprochen: Freispruch!



Freiheit für Papa!



Rundbrief Nr. 4 – Juli 2025

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

